

Grußwort

Sehr geehrte
Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen
und Bürger der
Mainzer Neustadt,

durch gemeinsame Anstrengung des Gewerbevereins und des Quartiermanagements konnte diese Zeitung erstellt werden.

Diese Stadtteilzeitung ist eine wichtige Informationsquelle über die Aktivitäten im Stadtteil und über das kulturelle und soziale Leben in der Mainzer Neustadt. Sie informiert über die Fortschritte des Projektes „Soziale Stadt“ und fördert die Kommunikation im Stadtteil.

Ich danke allen, die bei Erstellung dieser Zeitung mitgewirkt haben. Das sind insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter des Gewerbevereins, die Mitglieder der AG Öffentlichkeitsarbeit/Soziale Stadt und das Quartiermanagement. Also Menschen, die sich konkret mit viel Engagement für ihren Stadtteil und Wohnort einsetzen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Eberhardt, der seit vielen Jahren mit großem Einsatz in der Neustadt aktiv ist. Zu nennen sind hier die Planung und Durchführung der „Boppstraßenfeste“ – in diesem Jahr wurde es übrigens zum sechsten Mal mit großem Erfolg gefeiert – und die Herausgabe der lokalen Zeitung „Neustadt-Anzeiger“. Mit diesen wichtigen Aktivitäten wird sowohl die örtliche Wirtschaft als auch das kulturelle Leben der Mainzer Neustadt bereichert.

Ich wünsche den Mitwirkenden viel Erfolg und Kraft in der Hoffnung, dass weitere Ausgaben der Stadtteilzeitung erscheinen können und so über die Aktivitäten in der Mainzer Neustadt weiter informiert werden kann.

Die Soziale Stadt lebt vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Ich würde mich daher freuen, Sie mit Ihren Ideen und Anregungen in den Arbeitsgruppen und Foren begrüßen zu können.

Michael Ebling
Dezernent für Soziales, Jugend und Wohnen

Ein neuer Weg



Geschafft! Das Redaktionsteam. Obere Reihe von links: Nurhayat Canpolat, Werner Maus, Ruth Klein-Eberhardt, Annette Breuel. Untere Reihe: Günter Eberhardt, Tanja Sadowski, Regina Gomolzig und Thomas Renth. Nicht auf dem Bild: Sabine Funke und Manfred Bartl

Einen neuen Weg, aber immer noch in der Tradition, eine lokale Zeitung für die Neustadt zu schaffen, stellt diese erste Ausgabe des Neustadt-Anzeigers dar. Wenn man ganz genau hinschaut, dann hat sich das Bild etwas verändert, denn da findet man im Kopfteil der Zeitung noch zusätzlich die „Soziale Stadt“. Was soll das, werden Sie fragen und wir – vom Gewerbeverein Mainz-Neustadt e.V. (GVM-N) – können antworten, dass wir nach dem Prinzip der „Bündelung der Kräfte“ vor-

gegangen sind und das Ergebnis, also diese Ausgabe, sich als konsequente Umsetzung der Kooperation zwischen der Sozialen Stadt und dem GVM-N sehen lassen kann.

Wir alle sind stolz, nach dem langen, manchmal mühevollen und dornenreichen Weg von der Dschungel-Zeitung über Neustadt-Blättchen zum Neustadt-Anzeiger in einem Zeitraum von sechs Jahren zu diesem Resultat zu kommen. Ziel wird sein, im vierteljährlichen Rhythmus ein Heft herauszuge-

Aus dem Inhalt:

- INBI - Ausbildung zur Bürokauffrau 2
- Schwarze Bretter für eine bunte Neustadt 3
- Spiel- und Kreativaktionen auf dem Frauenlobspielplatz 3
- Tauschring Mainz 4
- Im Gespräch mit Gabriele Erlenwein 5
- Niçin Egitim? 6
- Um's Eck: Kneipen in der Neustadt 7
- Wohin mit dem alten Sofa? Termine 8

ben, das informativ, orientierend, auf unsere Neustadt ausgerichtet ist. Ein quirliges Team hat sich zusammengetan, und es bleibt zu hoffen, dass noch viele Ausgaben hieraus entstehen können. Machen Sie durch Ihr Interesse bekannt, welche Bedeutung eine solche Bemühung für Sie hat.

Nurhayat Canpolat
(Quartiermanagerin Soziale Stadt)
Günter Eberhardt
(1. Vorsitzender GVM-N)

Grußwort

Aktivierung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Mainzer Neustadt, einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf

Seit 1999 läuft das von der Bundesregierung und den Länderregierungen aufgelegte Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“. Es ist ein Förderprogramm, das dem Trend der sozialen und räumlichen Polarisierung in deutschen Städten gegensteuern will. Der Mainzer Stadtrat hat in Verbindung mit der Landesregierung von Rheinland-Pfalz neben besonderen Teilgebieten der Berliner Siedlung und des Stadtteils Finthen (dort die Römerquelle) das Gebiet der Mainzer Neustadt zu sog. Regionalen Fenstern erklärt, also zu Gebieten, die im Rahmen dieses Förderprogramms mit besonderen Zuschüssen bei Investitionsmaßnahmen rechnen können.

Mit diesem Programm ist auch der Anspruch verbunden, finanzielle Ressourcen, die sich aus anderen Förderprogrammen der Europäischen Union, des Bundes, der Länder und der Kommunen ergeben könnten, zusammenzufassen und zu einem integrierten Finanzierungskonzept für Maßnahmen vor Ort zu entwickeln. Natürlich können Finanzmittel, die von kommunaler Seite als Eigen-

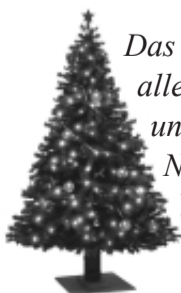
mittel aufzubringen sind, auch von privater Seite eingebracht werden. Entscheidend ist, dass Projekte, die so finanziert werden, den Programmgrundsätzen insgesamt entsprechen. Von einer engagierten und kreativen Umsetzung des Bund-Länder-Programms werden folgende Wirkungen erwartet:

- ❖ Soziale Impulse, z.B. Aktivierung und Förderung der Potenziale im Quartier, Stärkung von Selbstverantwortung, Verlagerung von Entscheidungsbefugnissen ins Gebiet, Erhöhung der Sicherheit,
- ❖ ökonomische Impulse, z.B. Beschäftigung und Qualifizierung, Stabilisierung und Gründung lokaler Unternehmen, Tauschbörsen,
- ❖ ökologische Impulse, z.B. Energieeinsparung, Verkehrsreduzierung, Lärmschutz, Entsiegelung, Begrünung, Renaturierung,
- ❖ kulturelle Impulse, z.B. Weiterentwicklung der Quartiersidentität, Ausweitung von Angeboten für Bildung und Spracherwerb, Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Gebiet, Einrichtung von Treffpunkten und Quartierszentren

- ❖ baulich-städtebauliche Impulse, z.B. bewohnerorientierte Modernisierung, Verbesserung der Infrastruktur, Wohnumfeldverbesserung,
- ❖ partizipatorische Impulse, z.B. Mitwirkung an der Quartiersentwicklung, Agenda-Gruppen, Runde Tische, Selbst-/Nachbarschaftshilfe,
- ❖ politisch-administrative Impulse, z.B. gebietsorientierter Einsatz verschiedener Fachpolitiken, Bündelung investiver und nicht investiver Maßnahmen, Einrichtung von Quartiersbudgets.

Bürgerinnen und Bürger der Mainzer Neustadt, liebe Gaadefelder, machen Sie mit, packen wir's an, schaffen wir eine neue Neustadt!

Ortsvorsteher



Das Redaktionsteam wünscht
allen Bewohnerinnen
und Bewohnern der
Neustadt ein frohes
Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr.



Grußwort

Standortmarketing – auch eine Stadtteilaufgabe

Als Stadtmarketing ist die Werbung für den eigenen Standort bereits in vielen Städten ein Begriff. Gerade Mainz macht mit seinem City-Management deutlich, wie wichtig gemeinsames Handeln von Handel und Gewerbe in der Stadt ist, um die Anziehungskraft der Stadt für Bewohner und Besucher zu steigern.

Kein Gewerbetreibender kann es sich heute mehr leisten, auf seine Kunden zu warten – er muss sie umwerben und ihnen die Vorteile seines Angebotes deutlich machen. Dabei sollten die Betriebe gemeinsam den Vorteil nutzen, den die Stadt – oder auch ein Stadtteil wie die Mainzer Neustadt – bieten: in Stadt und Stadtteil ist ein vielfältiges Angebot an Waren und Dienstleistungen gebündelt.

Für den Kunden ist gerade diese Vielfalt des Angebotes interessant. Die Möglichkeit der Auswahl und des Vergleichs macht die Anziehungskraft eines Marktplatzes Innenstadt oder eben auch eines Marktplatzes Stadtteil aus. Der Mitanbieter ist nicht allein Konkurrent, sondern trägt mit dazu bei, dass der Standort insgesamt für die Kunden anziehend wird. Gemeinsam für den Standort Stadtteil zu werben, ist daher nach meiner

Überzeugung eine wichtige Aufgabe für die Betriebe der Mainzer Neustadt.

Zu erreichen, dass gemeinsame Veranstaltungen möglichst viele Gewerbetreibenden nutzen, ist auch ein Ziel der Arbeit des Gewerbevereins der Neustadt und seiner Aktivitäten. Jetzt hat sich der Verein zudem zur Zusammenarbeit mit der Initiative „Soziale Stadt“ entschlossen. Das halte ich für eine gute Idee, den Zusammenhalt und die gemeinsame Verantwortung der Gewerbetreibenden und der Bürger für die Mainzer Neustadt zu stärken und die Lebensqualität in der Neustadt weiter zu verbessern. Ich wünsche dem Gewerbeverein deshalb bei dieser Zusammenarbeit viel Erfolg und drücke ihm die Daumen, dass er die dafür nötigen aktiven Mitstreiter findet!

Hans-Artur Bauckhage
Minister für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau
Rheinland-Pfalz

Ausbildung zur Bürokauffrau

INBI ist ein Institut, das junge Frauen bei der Berufsausbildung unterstützt.



Die Pionierinnen...

Bild: Mainzer Rheinzeitung



Stimmen der Teilnehmerinnen:

Anna: Ich bin nicht so lange in Deutschland, habe mich aber trotzdem in der kurzen Zeit in der Sprache sehr zurecht gefunden.

Atike: Ich finde es schön, denn nicht jeder bekommt mit einem Hauptschulabschluss so eine Stelle.

Özlem: Obwohl ich im sozialen Bereich etwas machen wollte, macht mir diese Ausbildung genauso viel Spaß.

Rukan: Eigentlich wollte ich nie eine Bürokauffrau werden, aber als ich letztes Jahr keine Ausbildungsstelle gefunden habe, musste ich entweder hier anfangen oder ein Jahr warten. So entschloss ich mich doch noch, hier mit dieser Ausbildung zu beginnen und bin sehr positiv überrascht.

Simona: In der Berufsschule wird viel verlangt. Da ich nur einen Hauptschulabschluss habe, bin ich für die Unterstützung von INBI dankbar!

Yasemin: Ich finde es schön, dass auch ausländische Frauen so bevorzugt werden.

Rukan Korkmaz
in Zusammenarbeit mit Anna, Atike,
Özlem, Simona und Yasemin.

Aus den Vereinen

Eine bürgernahe Institution feiert Geburtstag

25 Jahre Vereins- und Kulturring Mainz-Neustadt

Als am 13. Mai 1977 die konstituierende Sitzung zur Gründung des Vereins- und Kulturringes Mainz-Neustadt, kurz VKR, stattfand, war man sich darüber klar, dass dies ein großer Schritt in Richtung Stadtteil selbstbewusstsein ist. Wer sonst als die Vereine verschiedenster Prägungen, mit ihrem direkten Kontakt zu den Menschen, wüsste besser, was die Neustädter bewegt und wie man ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Da jeder Verein eine bestimmte Grundidee verfolgt, war die Gründung des VKR als gemeinsames Sprachrohr zur Vertretung seiner Interessenslagen, die natürlich auch mit den Anliegen der Neustadtbürger konform liefen und laufen, eine logische Folge und nur eine Frage der Zeit.

Im Sommer dieses Jahres nun beging man seinen 25. Geburtstag. 25 Vereine sind es auch, die im Jubiläumsjahr dem VKR angehören.

Wie es sich für eine Vereinsvertretung gehört, wurde das Jubiläum mit einem bunten Abend für die Neustadtbürger im Neustadtzentrum Goethestraße gefeiert.

Spaß und gute Laune standen im Vordergrund. Vom Bauchtanz über Rollschuhlauf, vom Ballett bis hin zur Magie reichte die Palette des Programms, das unter der launigen Conférence von Horst Kau dargeboten wurde. Dazwischen gestaltete Ralf Reimann treffliche Spielrunden mit dem Publikum. Fazit der Gäste: Ein launiger, gemütlicher Abend. Ein schöner Geburtstagsauftritt!

Der Sonntagmorgen begann mit einem kleinen Festakt, an dem viele Gäste und Gratulanten rund um den Neustädter Ortsvorsteher Gerhard Walter-Bornmann und dem 1. Vorsitzenden Josef Bitz teilnahmen.

Festredner und Ehrevorsitzender des VKR, Bernd Krollmann, skizzierte noch einmal die Schwerpunkte der abgelaufenen 25 Jahre. Er berichtete, dass unter dem damaligen Vorsitzenden Hans Dorn gemeinsam mit dem Ortsvorsteher Willi Abts und durch Eigenleistungen der Vereine das Neustadtzentrum als Veranstaltungsort hergerichtet werden konnte.

Auch die Gaadefelder Kerb und deren Durchführung unter der Leitung der Gaadefelder war und ist dem VKR immer ein Anliegen und die Veranstalter können sich bei Bedarf der Unterstüt-

zung ihrer Dachorganisation VKR gewiss sein. Einen kleinen Obolus zum Seniorennachmittag konnte man bis dato immer erbringen.

In all den Jahren der Vorbereitung für ein Spielhaus auf dem Goetheplatz hat der VKR stets seine positive Einstellung zu diesem Projekt verkündet und Hilfe und Unterstützung angeboten. So ist es nicht verwunderlich, wenn einige Firmenspenden durch Bemühungen von Vereinsvertretern zustande kamen. 1992 sanierten sechs Vereine in ca. 2000 Arbeitsstunden das Dach des Neustadtzentrums und schufen sieben Lagerräume. Dabei musste 70 Jahre alter Taubenkot entfernt werden.

In all den Jahren haben die Vereine ein freundschaftliches Verhältnis zueinander bekommen. Auch hier zählt die Erkenntnis: Einigkeit macht stark!

Einen Zugewinn stellt auch der Beitritt des neuen Gewerbevereines dar. Wenn Gewerbe und Bürger im Stadtteil in Einklang leben und in der Lage sind, ihre Ziele und Wünsche miteinander zu formulieren, kann von einer selbstbewussten Mainzer Neustadt gesprochen werden. Vieles liegt noch vor uns, vieles liegt noch im Argen. Veränderte Bedingungen erfordern neue Wege, die auch der VKR gehen muss. In diese Richtung wies denn auch der Ortsvorsteher in seiner Glückwunschsadresse.

Zum Ausklang der Jubiläumstage fand am Sonntagnachmittag ein Kinderfest statt, das Familie Jost vom ARSV-Rollschuhclub geplant und durchgeführt hat. Daneben zeigte das Neustadtprojekt einige Filme.

Es war eine gelungene Außendarstellung, die unsere Arbeit im Stadtteil transparenter werden ließ.

Heiko Votsch, VKR

Besuchen Sie uns im Internet
<http://vkr.mainz-neustadt.de>

Soziale Stadt

Schwarze Bretter für eine Bunte Neustadt



Weitere Informationen zu den Schwarzen Brettern für eine Bunte Neustadt finden Sie unter <http://mitglied.lycos.de/korkbits/>

Manfred Bartl (mb)

Im Herbst 2001 wurde vom Sozialdezernat der Stadt Mainz bei der Johannes-Gutenberg-Universität eine Aktivierende Befragung in der Mainzer Neustadt und anderen Soziale-Stadt-Regionalfenstern in Mainz in Auftrag gegeben. Dr. Heike Roggenthin (Geografie) und Jürgen Schiener M.A. (Soziologie) führten diese unter Mithilfe zahlreicher Studierenden durch und präsentierten im April 2002 ihren Projektbericht.

Mehr als die Hälfte der Bewohner im Quartier Neustadt (53,6%) nannten Anschlagbretter als in der Rangwertung zweitwichtigste Informationsquelle. Obwohl nicht klar ist, welche existierenden Anschlagbretter im Einzelnen für diese Top-Quote gesorgt haben, kennt man den Effekt der allumfassenden Information doch z. B. vom Schaufenster des Neustadttreffs in der Feldbergstraße.

Als Reaktion auf dieses interessante Teilergebnis der Aktivierenden Befragung kam in der AG Öffentlichkeitsarbeit daher die Idee, Pinnwände in möglichst vielen Häusern

der Neustadt aufzustellen. Unter dem Titel „Schwarze Bretter für eine Bunte Neustadt“ wurden mittlerweile in zwei Privathäusern Pinnwände installiert, die sowohl von den Bewohnern für beliebige interne Zwecke genutzt werden können als auch von der Sozialen Stadt als Anschlagbrett für Ankündigungen aktueller Termine.

Quartiermanagerin Nurhayat Canpolat machte es möglich, dass sich auch die Wohnbau an dem Projekt beteiligt. So stellt die AG Öffentlichkeitsarbeit auch in den Schaukästern der Wohnbauhäuser Platz zur Verfügung. Weitere Wohnbaugesellschaften des größten Mainzer Stadtteils sind eingeladen, diesem Beispiel zu folgen und ihren Bewohnern auf diesem Weg Informationen über wichtige Ereignisse in der Neustadt zukommen zu lassen.

Wenn das Beispiel der privaten Vermieter Schule macht, denkt man in der AG Öffentlichkeitsarbeit über einen Projektantrag zur Förderung der Einrichtung privater Pinnwände nach. Auf diese Weise könnten alle

Neustadt-Bewohnerinnen und -Bewohner nach der Abdeckung durch die Internet-Seiten <http://www.mainz-neustadt.de> und die Stadtteilzeitung flächendeckend informiert werden. Der Webmaster der Neustadt-Internet-Seiten, Thomas Renth, bietet unter der E-Mail-Adresse

aushang@mainz-neustadt.de die Möglichkeit, sich für den Verteiler der Termini-Dateien anzumelden. Jeder Interessent erhält wöchentlich die Datei mit allen Infos der Internet-Redaktion zum Selbstaussdrucken zugeschickt und kann diese an der Pinnwand in seinem Haus, dem Kindergarten oder am Arbeitsplatz aushängen.

Neustadt - Frauenlobspielplatz

Spiel- und Kreativaktionen: „Kinder gestalten ihr Lebensumfeld mit“

Der „Spielbus“ von „Mainz spielt auf seinen Plätzen“ ist vielseitig einsetzbar und bringt Spielanregungen, Material und Spielpartner an Orte, wo Kinder wohnen oder sich aufhalten. Die Angebote dieser Veranstaltungsreihe helfen, Räume für das Spiel der Kinder zu erschließen, attraktiv und bekannt zu machen.

So können Spielbedingungen gemeinsam mit Kindern und nach ihren Wünschen verbessert werden. Die Veranstaltungen bieten den Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen mit sich und anderen zu machen – im Umgang mit der Stadt, Kultur, Natur und Nationalitäten.

Auf dem Frauenlobspielplatz fanden von Frühjahr bis in die Sommerferien 2002 vier Veranstaltungen unter dem Motto „Kinder gestalten ihr Lebensumfeld mit“ statt. Auf Anregung des Quartiermanagements der „Sozialen Stadt“ wurde eine Kooperation initiiert, die sozialen Einrichtungen, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich bei der Sauberhaltung und Instandhaltung ihres Wohnumfeldes zu beteiligen.

Bei den dort regelmäßig stattfindenden Spiel- und Kreativangeboten wurden schon häufig Müllsammelaktionen in Zusammenarbeit mit der Abfallberatung der Stadt Mainz und mit den dort spielenden Kindern und Jugendlichen durchgeführt.

Jetzt sollten die Kinder und Jugendlichen Gelegenheit bekommen, die „renovierungsbedürftigen“ Bänke auf ihrem Spielplatz neu zu streichen.

Durch die bereits vorhandenen Kontakte des Jugendamtes, die durch die vielfältigen spielpädagogischen Angebote entstanden, kam in kurzer Zeit eine Kooperation zwischen Jugendamt, Grünamt, Quartiermanagement „Soziale Stadt“, IB-Ökopjekt, Kinderhaus „Blauer Elefant“ und der Kindertagesstätte Liebfrauentempel zustande.

Vom Grünamt der Stadt Mainz wurden die Farben gestellt. Pinsel, Lappen, Kittel und andere notwendige Utensilien wurden besorgt – und los ging's. So konnten die Kinder und Jugendlichen zunächst einmal mit den Vorarbeiten wie Bänke abbürsten, schmirgeln und abwaschen beginnen, um danach unter Aufsicht die Bänke dieser Anlage neu anzustreichen.

Damit sowohl die Kinder als auch die Jugendlichen sich mit ihrer Arbeit identifizieren können, hatten sie die Erlaubnis, ihre Institutionen, Nationalität oder ihre Namen in

Form eines Logos in vorgegebener Größe auf die von ihnen gestalteten Bänke zu integrieren.

Erfreulich war bei dieser Aktion, dass nicht nur Jugendliche des IB-Ökopjektes, die ihre „Sozialstunden“ ableisten mussten tatkräftig anpackten, sondern auch aus dem Wohnumfeld kamen Jugendliche hinzu und fragten die Verantwortlichen an, ob sie auch „ihre“ Bänke anstreichen dürften. Ziel und Sinn solcher Aktionen ist es, dass Kinder und Jugendliche, die sich bei der Gestaltung ihrer Wohnumwelt aktiv beteiligen und diese als Lebensraum aneignen können, auf die von und mit ihnen gestalteten Räume achten und sich dafür verantwortlich fühlen.

„Um seine kulturellen und bildenden Potenziale wirklich entfalten zu können, braucht Spiel ein dichtes Netz an Orten und Angeboten verschiedenster Art – neben dem alltäglichen Spielanlass im naturbelassenen



Neustadt-Kinder verschönern begeistert ihren Spielplatz.

Ambiente bis zur pädagogischen Inszenierung. Dabei ist für Chancengleichheit im Zugang zu sorgen sowie für eine Integration ins alltägliche Spiel- und Wohnumfeld.“ (Konzept „Spielen in München“)

Im Spiel ist vor allem den Kindern eine Aneignungsform gegeben, die zwischen Person und Umwelt ohne festes „Programm“ zugunsten von Lernen und Erfahrung vermittelt. Insofern ist Spielen eine Art besondere „Schule der Kultur“, in der kreatives und produktiv-gestaltendes Handeln erfahren und ausgelebt werden kann.

Jugendamt Mainz
November 2002

Was lange währt...



... wird endlich gut!

Es waren ungefähr sechs Jahre, in denen wir gemeinsam mit dem Elternbeirat um die Sanierung der Toilettenanlage für die Kindertagesstätte „kämpften“.

Nach vielen Gesprächen und Schreiben zwischen Träger, Verwaltungsrat, Bischöflichem Ordinariat, Caritas-Fachberatung, Landesjugendamt, Jugendamt und einer Unterschriftenaktion der Eltern stellten wir im September 2000 einen entsprechenden Antrag bei dem Bund-Länder-Projekt „Soziale Stadt“.

Die Genehmigung wurde uns bereits drei Monate später mündlich von der ehemaligen Sozialdezernentin Frau Malu Dreyer und unserem Ortsvorsteher Herrn Gerhard Walter-Bornmann zugesichert. Aber: ohne schriftliche Bestätigung ging nichts – und die kam erst im August 2001.

Nach fast einem Jahr Planung und Vorbereitung stand der Sanierungsbeginn dann endlich fest: 8. Juli 2002. Geplantes Ende: 30. September 2002.

Waschbecken, Toiletten, Trennwände, Fliesen, Türen, Estrich ...alles fiel innerhalb kurzer Zeit den Bauarbeitern zum Opfer. Die

Installationen der neuen Leitungen gestalteten sich problematisch. Unvorhergesehene Hohlräume in Boden und Wänden machten zusätzliche Maurer- und Installateurarbeiten erforderlich. Nachdem die Handwerker durch Samstagsarbeit Zeit aufholten, konnten in der 41. Woche Trennwände, Heizungen, Waschbecken und Toiletten installiert werden. Dabei gab es eine neue Überraschung: Die Kinder-WCs wurden falsch geliefert, was eine weitere Woche Verzug bedeutete! Dann waren auch noch die Abschlussleisten der Trennwände zu kurz und eine Ecke war abgeplatzt. Schadensbehebung: ebenfalls eine Woche. Zu allem Unglück waren auch die Fliesen nicht korrekt verlegt und mussten erneuert werden.

Positiv konnten wir verbuchen: am 11. Oktober wurde die Heizung in Betrieb genommen, endlich warm! Es gab eine behindertengerechte Gästetoilette. Und am 21. Oktober wurden zum ersten Mal die Waschräume von den Kindern getestet.

Viele Kleinigkeiten sind noch nicht erledigt, da z.B. für zusätzliche Malerarbeiten keine finanziellen Mittel zur Verfügung ste-

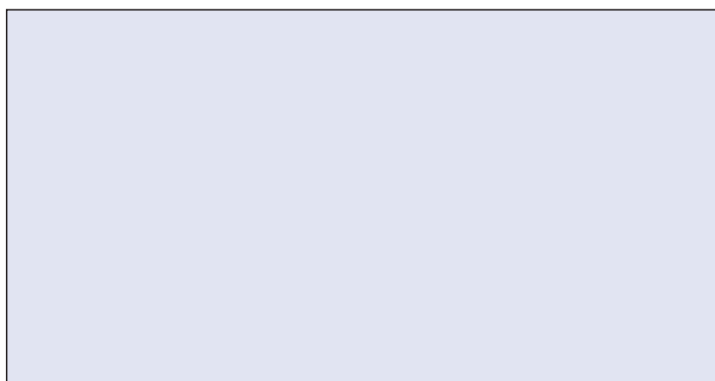
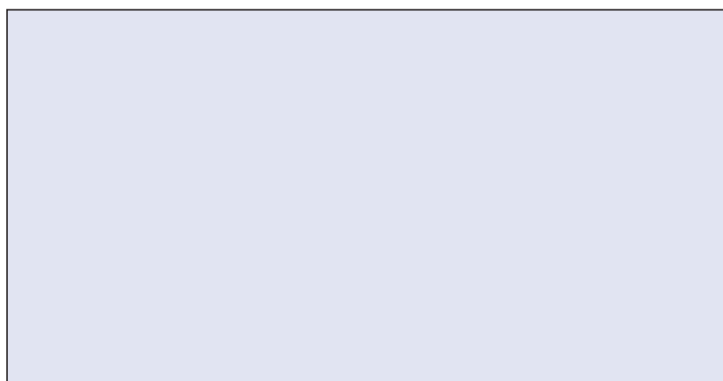
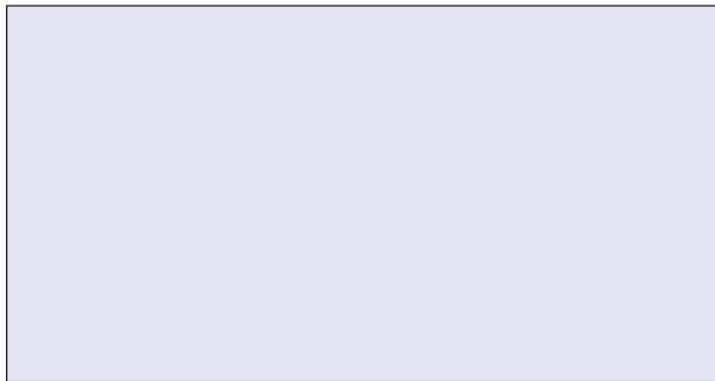
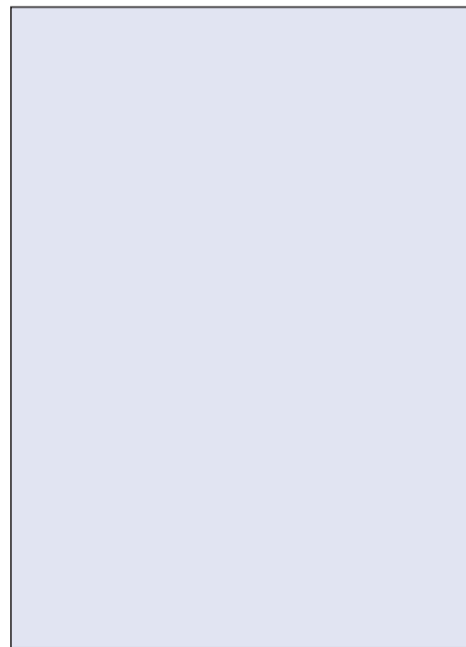
hen. Aber dank der Eigeninitiative der Eltern erhielten drei Räume dennoch einen neuen Anstrich.

Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen bedanken, die uns bei den Sanierungs- und Renovierungsarbeiten unterstützt haben! Und wir freuen uns, wenn wir nach der Abnahme der neuen Räume und den Installationen eine neue Betriebslaubnis erhalten, die es uns ermöglicht, Kinder unter 3 Jahren aufzunehmen!

Es gibt weiterhin viel zu tun! Gehen wir es gemeinsam an!

Sonja Lubkowski
Leiterin der Kindertagesstätte

Glückliche Gesichter bei der Eröffnungsfeier.



Bezahlen Sie doch einfach mit Ihren Talenten!

Was früher viel gepriesen wurde, das „Hohe Lied der Nachbarschaftshilfe“, heute kann man es wirklich kaum noch singen. Doch da Not bekanntlich erfinderisch macht hat sich auch hier ein Weg aufgetan. Schon vor Jahren kam eine Idee aus England zu uns, die Dir und mir, Euch und Ihnen das Leben erleichtern kann: die Idee der Tauschbörsen.

Nun was ist es denn wirklich, so eine Tauschbörse?

Hier haben sich Menschen zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung zusammengetan. Meine persönlichen Fähigkeiten kann ich für andere einsetzen und mir dafür bei Dingen helfen lassen, die mir nicht so leicht von der Hand gehen. Hierbei spare ich Zeit und Geld.

Tauschbörsen sind Kontaktbörsen und wirken dadurch Anonymität und Vereinsamung entgegen. Die gemeinsame Arbeit fördert das Miteinander, schafft Solidarität, unabhängig von Alter, Einkommen, Nationalität oder Religion. Tauschbörsen sind umweltfreundlich, sie schonen Ressourcen durch Beteiligung und Teilen, sie nutzen Angebote und Fähigkeiten vor Ort.

Auch Sie können mitmachen. Zur Zeit sind in Deutschland 15.000 Menschen in 230 Tauschringen aktiv!

Was tauschen sie denn?

- ❖ Hilfe bei der Hausarbeit
- ❖ Handwerkliche Arbeiten
- ❖ Büro-, Computerkenntnisse
- ❖ Unterrichtshilfen
- ❖ Gesundheitsunterstützung und, und, und...

Wo tauschen sie denn in Mainz?

Es gibt hier mehrere Tauschbörsen. Die älteste, der Talentmarkt, feierte in diesem Jahr ihr fünfjähriges Bestehen und hat 63 Mitglieder.

Gegen eine einmalige Beitrittsgebühr von € 5,00 kann jede Frau, jeder Mann auch dazu gehören. Die Folgekosten betragen dann pro Jahr € 6,00 und 12 Talente (die hauseigene Währung) für eine Gemeinschaftskasse. Für eine Stunde Arbeit müssen vier Talente gezahlt, bzw. können verdient werden. Kopf- und Handarbeit haben den gleichen Wert. Auf einem Kontoblatt wird über die Tauschaktionen Buch geführt.

Vierteljährlich erscheint eine Zeitung, der „Marktplatz“. Hier gibt es Informationen über alle Angebote und Gesuche der Mitglieder. Zusätzlich gibt es jeden Monat eine „Aktuelle Liste“ mit allen wichtigen Informationen.

Einmal im Monat (1. Mittwoch im Monat ab 19.00 Uhr) findet ein Stammtisch zum Beisammensein, Kennenlernen und Tauschaktionen verhandeln statt.

Den Ort bitte unter einer der angegebenen Telefonnummern erfragen.

Außerdem gibt es einen Info-Treff (2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 19.00 Uhr) im Neustadttreff, Feldbergstraße 32, 55118 Mainz, Nähe „Grüne Brücke“, Tel.: 67 03 00

Telefonische Auskunft unter: 46 82 47 oder 67 93 22

Auch das Internet informiert Sie unter:
<http://www.uni-mainz.de/~murme005>
Oder einfach eine E-Mail an:
tauschring-mainz@gmx.de

Vielleicht können wir auch Sie bald in der Gemeinschaft der „Talentierten“ willkommen heißen!

Interview mit...

Gabriele Erlenwein



Thomas Renth im Gespräch mit der Schulleiterin der Goethe-Grundschule

NA: Seit Beginn dieses Schuljahres sind Sie Leiterin der Goethe-Grundschule. Was hat Sie bewogen sich auf diese Stelle zu bewerben?

G.E.: Nach 19 Jahren als Klassenleiterin, davon 11 an der Feldbergschule, wollte ich in der Mitte meiner beruflichen Laufbahn noch einmal neue Wege gehen und auch federführend Verantwortung übernehmen.

NA: War es für Sie dabei von Vorteil, dass gerade hier diese Stelle neu zu besetzen war?

G.E.: Auf jeden Fall. Zum einen kenne ich mich in der Neustadt aus. Zum anderen sprang mich diese Tätigkeit an der Goetheschule förmlich an, da ich hier sozusagen wieder an meine beruflichen Wurzeln zurückkehre.

NA: Sie spielen auf Ihren beruflichen Werdegang an. Wie ist der verlaufen?

G.E.: Nach meiner Ausbildung als Grund- und Hauptschullehrerin habe ich ein Zusatzstudium eigens für den Unterricht mit ausländischen Kindern gemacht. In diesem Bereich habe ich in Ludwigshafen zwei Jahre gearbeitet, bis ich nach Mainz an die Hartenbergschule wechselte, um dort, wie später auch an der Feldbergschule, in der Integration behinderter Kinder zu arbeiten.

NA: Was sagen Sie zum Thema Pisa-Studie?

G.E.: Wenn auch das Ergebnis sehr schlecht war, so hatte es doch ein Gutes: Bildung ist endlich wieder ein Thema in Deutschland. Und gerade an einer Schule wie der Goetheschule, wo die soziale Herkunft und der Migrationshintergrund eine große Rolle spielen, wird sich eine erfolgreiche Bildungspolitik bewähren müssen, denn eine wichtige Aufgabe aus der Pisa-Studie ist es, die Bildungschancen gerade dieser Kinder zu steigern.

NA: Leider entsteht oft der Eindruck, dass die Goetheschule nicht den besten Ruf in der Bevölkerung hat...

G.E.: Völlig zu Unrecht, wie ich finde. Ich habe hier eine gut organisierte Schule übergeben bekommen. Das Klima im Kollegium und zwischen Lehrern, Eltern und Schülern ist gut. Das zeigt sich m. E. auch darin, dass das Kollegium beständig ist und wenig Wechsel stattfindet.

Natürlich gibt es einen Anteil von etwa 70% Migrantenkindern, doch dadurch sind auch unsere Klassen deutlich kleiner als an anderen Schulen, weil Migrantenkinder mit Sprachproblemen bei der Klassenbildung doppelt gezählt werden können. Außerdem haben wir zusätzliche Lehrerstunden für Förderunterricht, sodass unsere Kinder gut versorgt sind.

NA: Was würden Sie noch positiv an der Goetheschule sehen?

G.E.: Dadurch, dass in unserem Kollegium ganz vielfältige Kompetenzen gebündelt sind, und wir räumlich recht gut ausgestattet sind, können wir eine ganze Reihe von interessanten AG-Angeboten, wie z. B. Video-AG, Computer-AG, Tennis-AG, diverse Fremdsprachen-AGs, Koch-AG etc. machen.

Außerdem haben wir eine Reihe von Kooperationen mit Sportvereinen und der Musikschule, die unsere Arbeit ergänzen und bereichern. So trainieren z. B. regelmäßig Jungprofis des 1. FSV Mainz 05 mit unseren Kindern.

Außerdem haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, in einem professionell geleiteten Schulchor zu singen.

Besonders stolz sind wir auf unsere sog. Geigenklassen. Dies ist ein Pilotprojekt, bei dem die Kinder im ersten und zweiten Schuljahr im Klassenverband ein Streichinstrument (Geige, Bratsche, Cello) erlernen. Die Kinder sind mit viel Freude und Einsatz dabei, was sich neben der musikalischen Bildung auch sehr positiv auf ihre Konzentrationsfähigkeit auswirkt. Eine Klasse ist mit Instrumenten versorgt, zur Ausstattung der anderen Klasse benötigen wir noch 16.000 Euro. Wir sind optimistisch, dass wir das Geld aufbringen können, freuen uns aber über jeden, der das Projekt finanziell unterstützen oder eine Patenschaft dafür übernehmen möchte.

NA: Wird es auch Auftritte dieser Klasse geben?

G.E.: Ja, es sind Auftritte in Aussicht und wir sind auch zu weiteren Auftritten bereit. Diese sollten allerdings in geschlossenen Räumen sein.

NA: Welche Vorstellungen und Wünsche verbinden Sie mit Ihrer neuen Position?

G.E.: Meine Vision ist es, die Goethe-Grundschule als eine Art pädagogisches und kulturelles Zentrum in der Mainzer Neustadt zu etablieren. Ich denke auch, dass ich genügend Ausdauer und Zähigkeit für diese Arbeit mitbringe.

Ein wichtiger Pfeiler wird die Ausweitung der Goethe-Grundschule in eine Ganztagschule sein. Wir rechnen fest mit der Zusage des Ministeriums.

NA: Wie ist das Verhältnis zwischen Goethe-Grundschule und -Hauptschule?

G.E.: Wir sind zwei getrennte Schulen mit verschiedenen Leitungen, die aber sehr gut miteinander kooperieren.

NA: Vielen Dank für das Gespräch!

„Voll okay!“

Das Ökoprojekt des IB Mainz

Vielleicht ist Niels zum ersten und zum letzten Mal dabei. Sicher lässt sich nicht sagen, ob er nach den 100 Stunden unentgeltlicher Öko-Arbeit „sauber“ bleibt. Denn es kommt ja nicht von ungefähr, dass er Besen und Rechen zur Hand nimmt und Spielplätze in der Mainzer Neustadt säubert. Mag sein, dass der 15-Jährige dieses Schicksal dem unglücklichen Umstand zuschreibt, dass er gemeinsam mit seinem Freund Michael erwischt worden ist. Noch nicht mal direkt beim Klauen, wie der zwei Jahre Ältere leicht entzündet bemerkt: „Nee, wir sind verpiffen worden.“ Erschwerend kam allerdings hinzu, dass dem Diebstahl ein Einbruch vorausging. Die Konsequenz war das Ableisten von Arbeitsstunden im Ökoprojekt des Internationalen Bundes (IB) in Mainz. Trotz der lästigen Termine bis zu drei Mal pro Woche meint Michael: „Irgendwie macht das Sinn, also ich meine, das Projekt ist schon voll o.k.“

Seit 1999 bietet der Internationale Bund (IB), Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V., neben dem sozialpädagogischen Arbeitsprojekt „Kunst statt Knast“ ein „Ökoprojekt“ für straffällig gewordene Jugendliche an.

Das Ökoprojekt wird von der IB Kinder- und Jugendhilfe in der Mainzer Neustadt an drei Tagen in Mainz und Umgebung durchgeführt. Hier ist zunächst die Pflege und Gestaltung von Spielplätzen in der Mainzer Neustadt sowie auf naturnahen Spielplätzen in dem Stadtteilen Gonsenheim und Mombach zu nennen. Dabei wird Müll gesammelt und notwendige Instandsetzungen an Spielgeräten oder Sitzbänken vorgenommen. Außerdem werden in der Mainzer Neustadt Blumenbeete angelegt und gepflegt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Pflege von aus-



Bunt statt trist...

gewählten Naturschutzgebieten in Mainz und Umgebung.

Neben den regelmäßigen Arbeiten stehen häufig Einzelprojekte an. So wurde z. B. im Spätsommer von den Jugendlichen des „Ökoprojektes“ und des Arbeitsprojektes „Kunst statt Knast“ die an die Spielplätze Lessing- und Gartenfeldplatz in der Mainzer Neustadt angrenzenden Stromhäuser mit ansprechenden und jugendgerechten Motiven künstlerisch gestaltet.

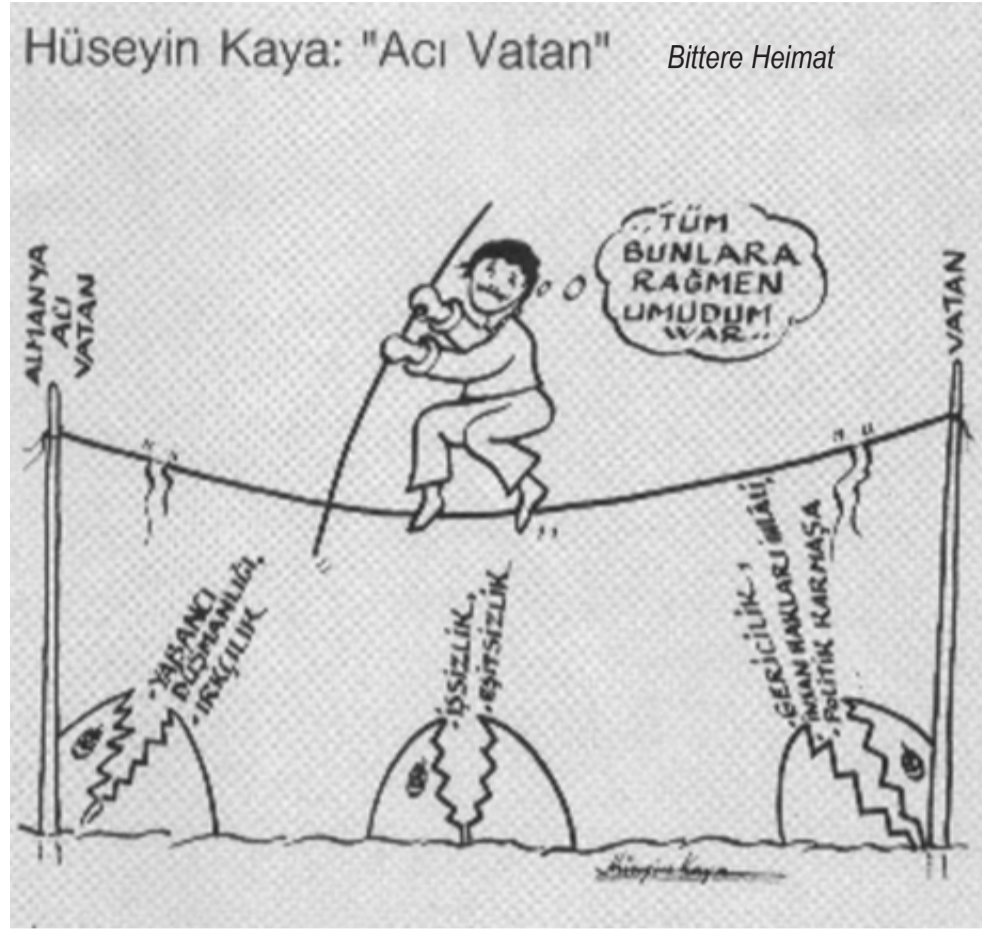
Jutta ist Gärtnerin und leitet die Jugendlichen der Öko-Gruppe an: „Dienstags und donnerstags pflegen wir Spielplätze, samstags ein Naturschutzgebiet. Im Winter und an Regentagen bauen und reparieren wir Nistkästen und Holzgitter für Straßenbäume. Die jungen Leute sehen sofort, was sie geschafft haben.“ Michael bestätigt: „Die Spielplätze waren vorher voll die Müllhalden.“ Pädagogikstudentin Julia erlebt manch wundersame Wandlung bei den Jugendlichen: „Die meisten haben gar keinen Bezug zur Natur mehr, kommen topgestylt zu uns. Das ändert sich bald.“

Wie bei Erik. Der 15-Jährige in den schicken Hip-Hop-Hosen ist zum ersten Mal bei der Reinigungsgruppe auf dem Spielplatz. Erst schaut er teilnahmslos auf Niels, Michael und Sergej (21), die Zigarettenkippen fegen, Dreck einsammeln und Pflanzen angießen. Dann greift er sich einen Rechen und kehrt das Herbstlaub systematisch zusammen.

Ursula Schade, IB Mainz



Das macht Sinn: weg mit dem Müll.



„Asgari Geçim Garantisi“ nedir?

Was ist das Grundsicherungsgesetz?

„Asgari Geçim Garantisi“ emeklilik reformu kapsamında içinde ihtiyacı göre belirlenen yeni bir sosyal ödemedir.

Bu yaşlılara ve geçimini temin etme gücünü yitirmiş insanlara, geçimlerinin başkalarına bağımlı olmaması garantisini sağlayacaktır. Dikkati çeken bir yenilik te çocuklar veya anne-babanın, eğer yıllık gelirleri 100.000 Euro'dan yukarı değilse ödemeye davet edilmesidir.

Başvuru için hangi belgelere ihtiyacınız var?

- ❖ Dikkatle doldurulmuş ve imzalanmış dilekçe
- ❖ ‚G‘ veya ‚aG‘ işaretli ağır işgöremezlik belgesinin kopyası
- ❖ 12 aylık gelir belgeleri
- ❖ Vergi ve sigorta giderleri ile ilgili belgeler
- ❖ Nakit para ve tasarruf hesapları ile ilgili belgeler
- ❖ Kira mukavelesi (değişiklik ve ilavelerle birlikte), evin sahibi iseniz yan ödemelerin belgeleri

Kimler asgari geçim garantisi imkanlarından faydalanabilirler?

a-65 yaşın üzerindeki

b-18 yaşın üzerinde olup devamlı işgöremezlik hali olanlar bu haklardan faydalanabilirler.

Ödemelerin miktarı

1-Gelirleriniz (Mesela: Emekli maaşı, Kira desteği gibi) eşlerin ikisinin gelirleri toplamı

2-Servet (Mesela: Ev, tasarruf cüzdanı, araba gibi)

3-Kira, ev yan masrafları, vergiler ve sigorta primleri

Tamamlanmış asgari geçim garantisi müracaat dilekçesi ve diğer belgelerinizi,

Sozialamt Mainz

Kaiserstraße 3 - 5

55116 Mainz

adresine verebilirsiniz.

Tuncer Deniz

Faydalı adresler

Nützliche Adressen

AWO – Sozialdienst für Migranten

Göçmenler için sosyal danışmanlık
Leibnizstraße 47a, 55118 Mainz
Tel: 67 00 91

Hizmet verilen günler:

Salı: 13:00 – 17:00

Perşembe: 14:00 – 17:00

Cuma: 10:00 – 12:00

Neustadt-Projekt Arbeit und Leben e.V.

Türk Kadınlar Grubu
Goethestraße 7, 55118 Mainz
Tel: 67 99 57, Fax: 67 05 67
Her Çarşamba saat 14:30 - 17:00 arasında kadınlara yönelik tanışma ve bilgilendirme toplantısı.
(Bu saatler arasında çocuk bakım hizmeti verilmektedir.)

Niçin Eğitim?

Warum eine Ausbildung?

Son yıllarda teknolojiye artan gelişmeler, iş dünyasında yüksek nitelikli işgücüne ihtiyacı giderek arttırmaktadır. Bunun sonucu ise niteliksiz iş gücüne duyulan talebin azalmasıdır.

Almanya'da yaşayan göçmenlerin değişen bu sürece ayak uydurabilmeleri, ancak okul ve meslek eğitimine gereken önemi vermeleriyle mümkündür. Bugüne kadar eğitime hakkettiği değeri vermeyeşimiz, içinde yaşadığımız bu toplumda etkin ve saygın bir yer edinmemizin en önemli nedenlerinden birisidir. Zaman, bu olumsuz tablonun değiştirilme zamanıdır. Bunun yolunda iyi bir okul ve meslek eğitiminden geçmektedir. Eğer çağdaş dünyanın bizlere sunduğu olanaklardan daha fazla yararlanmak ve sosyal açıdan daha iyi bir duruma gelmek isteniyorsa, mutlaka bir meslek sahibi olmak, bunun içinde gerekli eğitimi tamamlamak zorunludur.

Son yapılan istatistikler genç nesil Türkiyeli göçmenlerin Almanya genelindeki işsizlik oranının yaklaşık % 30 olduğunu göstermektedir. Bu oran yetişkinlerde daha da yüksektir. Rakamlar gerçekten ürkütücü. Bunun en önemli sebeplerinden biriside yeterli bir okul ve meslek eğitimi alınmamış olmasıdır, başka bir deyişle Türkiyeli göçmenler olarak eğitime gereken önemi vermeyeşimizdir.

Eğer Almanya'daki Türkiyeli göçmenlerin esenliğini istiyorsak ilk, orta, lise (hatta yüksek öğrenim) olmak üzere bir okul eğitimini tamamlamak ve bir meslek eğitimi görmüş insanlarımızın sayısını arttırmak gerekmektedir. Yeterli bir okul ve meslek eğitiminden geçen insanlarımız, bir taraftan kendi refah ve mutluluklarını arttırırken, diğer taraftan gündelik hayatta karşılaşılan önyargıları en aza indirmeye yardımcı olacaklardır.

Bu konuda özellikle anne ve babalara büyük sorumluluklar düşmektedir. Anne ve babaların, hem okul eğitiminin, hem de meslek eğitiminin önemini bir an önce kavramaları, bunun gereği olarak çocuklarına eğitimin her alanında destek olmaları çok önemlidir.

Unutmayalım ki bugün eğitimde çocuklarımız için yaptığımız yatırım, yarın çocuklarımızın geleceğini garanti altına alabilecek ve onların kendi kendileriyle ve yaşadıkları toplumla barışık birey olmalarını sağlayabilecek en iyi yatırımdır.

Barbaros Özistanbullu

„Soziale Stadt“ nedir? Çalışmalarından nasıl yararlanılabilir?

Was ist die „Soziale Stadt“?

Wie können wir davon profitieren?

„Bund-Länder-Programm“ Sosyal şehir mahallelerin yapılanma, iktisadi işlemler ve sosyal durumunun desteklenme ve yeniden değerlendirilmesini amaçlamaktadır. Program yapısal iyileştirme ile yetinmemekte, kültür, boş zamanları değerlendirme, güven, aile yaşlılar, gençlik, çevre ve ayrıca iş ve eğitimin desteklenmesine yardım etmektedir.

Mahalle sakinlerinin kendi yaşamlarının ve yaşam çevresinin oluşturulmasına katkılarına çok önem verilmektedir.

Mahalle bürosunda siz fikirleriniz eleştirileriniz, istekleriniz, sorularınız ve çalışmalarınızla kabul göreceksiniz. Bürodan, mahalle-nizde planlanan değişiklikler, çalışmalar hakkında bilgi alabilirsiniz.

Mahalle bürosunda, (Stadtteilbüro) mahalleniz için çalışan insanlarla tanışabilirsiniz. Büroda mahallenin gelişmesi için çalışma yapan gruplar toplanmaktadır. Bu çalışma gruplarına siz de katılabilirsiniz. Türkçe konuşulan çalışma grupları da vardır.

Mahalle bürosu çalışanlarına belirli çalışma saatlerinde veya önceden belirlenen saatte ulaşabilirsiniz. Günlük yaşamınız veya geleceğinizle ilgili sizi ilgilendiren ve çözüm bekleyen her konuda size nereden yol gösterileceğini mahalle büronuzdan öğrenebilirsiniz.

Konuşma konularına göre çeşitli konuşma saatleri öngörülmüştür.

Mainz-Neustadt'ta oturuyorsanız mahallenizle ilgili görüşlerinizi,

Soziale Stadt-Stadtteilbüro

Sömmerringstr.12

55118 Mainz

Tel:06131-6029840

Fax:06131-6029839

E-Mail: nurhayat.canpolat@stadt.mainz.de

adresine iletebilirsiniz.

Barbaros Özistanbullu

Aus der Sicht eines Franzosen...

Kneipen in der Mainzer Neustadt

von Matthieu André

Puh! Noch so ein deutscher Kaffee! Drei Monate sind wirklich zu kurz für einen Franzosen, um sich hier richtig einzuleben. Jeden Morgen das Gleiche: Ich vermisse schmerzlich den italienischen Kaffee, den man auch in Frankreich trinkt. Die Einheimischen hier haben sich arrangiert: Sie trinken stattdessen einfach Bier in der Kneipe. Mein französischer Magen ist noch nicht daran gewöhnt. Dabei ist das deutsche Bier doch sooo gut! Viel leckerer als das in Frankreich, das meist mit Mais gebraut wird (es gibt bei uns kein Reinheitsgebot)!

Zum Glück gefällt mir die Stimmung hier in den Kneipen sehr gut. Sie sind so ähnlich wie unsere Bistros. Vielleicht sogar ein bisschen gemütlicher. Im „Bierbrunnen“, im südwestlichen Teil der Neustadt, tragen Parkett, ruhige Musik und nicht zuletzt das Brummen der Spielautomaten zur Entspannung bei, sodass an meinem Nachbartisch schon ein Gast eingeschlafen ist. Wahrscheinlich hat er eine schlechte Nacht gehabt...

Selbstverständlich findet man die besten Kneipen in der Neustadt! Es gibt etwas für alle Geschmäcker und Altersgruppen, und zu jeder Uhrzeit ist irgendwo etwas geöffnet. Allein oder mit Freunden, als Stammgast oder als Tourist ist man immer herzlich willkommen.

Man kommt in eine Kneipe aus ganz verschiedenen Gründen: weil man auf der Durchfahrt ist oder einfach nur ein bisschen Zeit zu verlieren hat. Das ist vor allem in den Kneipen in Bahnhofsnähe so, wo viele Menschen verkehren, durch Zufall oder aus Gewohnheit. Den „pillier de bar“ (Kneipenstammgast) trifft man hier auch häufiger! Und außerdem freut man sich nach einem langen Arbeitstag, auf dem Heimweg einige vertraute Gesichter wiederzusehen. Das passiert

zum Beispiel im „Knerzje“, einer kleinen Kneipe mit häuslicher Atmosphäre.

In der Neustadt ist auch die Auswahl der Cafés sehr groß. Cafés, die „in“ sind mit einem DJ, wie z.B. die „Fizbah“, andere zum Quatschen wie die „Bagatelle“ oder das „Haddock“ (alle drei befinden sich in der Frauenlobstraße). Wenn Sie aufmerksam sind, können Sie feststellen, dass diese Kneipen eine besondere Altersgruppe ansprechen. Aber anderswo findet man ebenso Gäste verschiedenen Alters. Zum Beispiel im „Einstein“, wo man die eine oder andere Livegruppe hören kann. Und dann gibt es noch so viele andere Kneipen, die Sie sicher besser kennen als ich!

Die Kneipen in der Neustadt haben eine Funktion in ihrem Stadtviertel: Man trifft sich hier unter Nachbarn, und deshalb kann man sagen, dass diese Kneipen eine bestimmte soziale Rolle spielen. Für die Anwohner ist es eine Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Ideen auszutauschen, selbst wenn die Vermischung unterschiedlicher Kulturen nicht immer sehr gut funktioniert.

Deutsche, türkische wie auch osteuropäische Gemeinschaften treffen sich in bestimmten Kneipen. So ist die „Ringstube“ ein typischer türkischer Treffpunkt und das „Flash“ ein typisch osteuropäischer, wo deutsch eher selten gesprochen wird. Dort waren die Gäste von meiner Anwesenheit eher erstaunt, aber sie haben mich sehr freundlich empfangen.

Einige Kneipen, die im Süden der Neustadt liegen, sind ebenfalls ein besonderer Treffpunkt – nämlich für Leute, die auf der anderen Seite der Kaiserstraße wohnen. Diese Kneipen dienen als Interface, das heißt als Öffnung für und in die Neustadt, sind deshalb ein Chance für diesen Stadtteil.

Es gibt also viele Typen von Kneipen, die ganz verschiedene Funktionen in der Stadt erfüllen. Jede für sich ist unverzichtbar im alltäglichen Leben des Stadtteils und erfüllt einen bestimmten Beitrag in der Gemeinschaft. In eine Kneipe zu gehen ist also ein echter „acte citoyen“.

Na, dann: Prost!

Ums Eck...



Ein Multitalent in der Neustadt: Herbert Koch

„Die schönste Kneipe in der Neustadt“ nennt sie eine Hunsrückerin, die seit 18 Jahren in dem dichtbesiedeltesten Stadtteil von Mainz lebt. „Die Kneipe mit Biss“ nennt sie der Wirt selbst, weil er nicht nur gute Getränke anbietet, sondern sowohl Deftiges wie Erlesenes aus der eigenen Küche. „Essen sorgt für eine gute Kommunikation“, meint er und lebt selbst auch nach diesem Grundsatz – wie man unschwer erkennt.

Die Kneipe heißt nach dem Tier im Wappen des Bieres: „Krokodil“. Vor mehr als 11 Jahren, am 1.8.1991, hat Herbert, der Kneipenwirt, das Lokal an der Ecke von Sömmerring- und Neckarstraße gekauft. Für ihn war es Liebe auf den ersten Biss, nein, Blick. Er kam zur Tür herein und sah: langer Tresen, überschaubarer Raum, der Boden Schiffsparkett. Das war's, was er suchte! Und er hat aus dem ehemaligen Krokodil (alte Neustädter werden sich noch erinnern) „sein“ Krokodil gemacht.

Herbert ist Wirt aus Berufung, gelernter Bäcker und gebürtiger Mainzer. Er hat am „Willigis“ sein Abi gemacht, katholische Theologie, Politik und Sport studiert. Das mit dem Sport kann man sich nicht mehr so recht vorstellen, alles andere sehr wohl. Und das ist in vielem in dieser Eckkneipe spürbar. Herbert ist eine Integrationsfigur, strahlt Gelassenheit und Gemütlichkeit aus und ist nicht leicht aus der Ruhe zu bringen.

Für ihn ist es wichtig, Ansprechpartner für seine Gäste zu sein. Und sie auch selbst zu

Das Krokodil

bedienen – wenn er nicht gerade in der Küche steht. Denn Kochen ist sein zweites Metier. Er experimentiert gern; bunt und kreativ ist sein Angebot, Frische und Qualität oberstes Ziel. Er ist stolz auf seine ständig wechselnden Tagesgerichte von Couscous über Sauerbraten zu Walfisch. Spezialitäten sind auch seine Nachspeisen, z.B. Basilikum-Minze-Limetten-Parfait oder Topfenstrudel. Auf Sonderwünsche seiner Kunden einzugehen, ohne Sonderpreise zu verlangen, ist für ihn selbstverständlich. Und natürlich kommt nichts aus der Mikrowelle!

Sein Hauptprodukt ist die Kartoffel, ob als Beilage oder Hauptspeise. „Ohne Kartoffel keine industrielle Revolution“, lautet sein Credo. Die Kartoffel ist auch die Grundlage für eines seiner beliebtesten Gerichte: die „Gazapfanne“. Dieser Name steht für jenen legendären Abend, als er 60 Gerichte kochte, 37 davon Gazapfanne! Den Namen hat er erfunden, als er während seiner politischen Arbeit in einem Nahost-Komitee viele Studenten, darunter auch Palästinenser, kennen lernte. Sie alle hatten wenig Geld, aber viel Hunger. Und so entstand aus Kartoffeln, Schafskäse, Eiern und frischen Kräutern jene köstliche Kombination, die bis heute ein Hit auf seiner Speisekarte geblieben ist.

Manchmal kocht er, auch wenn er nicht kocht. Dann nämlich, wenn trotz Handy-Verbot in seinem Lokal telefoniert wird. Er findet diese ständige Verfügbarkeit und Abrufbarkeit eine Unkultur. Die Kneipe ist für ihn ein öffentlicher Raum, in dem sich Menschen treffen, um abzuschalten. Hier stört das Handy, das zur Kommunikation gedacht ist, die Kommunikation.

Nach seinem schönsten Erlebnis gefragt, erzählt er von einem Ereignis, das schlimm anfang: Zwei Jahre nach seiner Übernahme des Lokals wurde er nachts von der Polizei aus dem Schlaf geholt. Das „Krokodil“ brannte! Der Schaden war groß, er stand vor dem finanziellen Ruin. Und dann erlebte er hautnah, was Nachbarschaftshilfe heißt: alle Neustädter drumherum arbeiteten ungefragt und wie selbstverständlich sechs Tage lang von morgens bis abends zusammen, um das „Krokodil“ wieder aufzubauen. Das hat Herberts Existenz gerettet und der Neustadt die Kneipe ums Eck, die sieben Tage die Woche von (meist schon vor) 17.00 Uhr bis nachts um eins geöffnet ist. Und im Sommer gibt's auch draußen Bewirtung!

Annette Breuel

Impressum

Verantwortlich i.S.d.P.:

Gewerbeverein Mainz-Neustadt e.V.
Rhabanusstraße 8, 55118 Mainz
Telefon 061 31/67 54 58
Günther Eberhardt (Vorsitzender)

Soziale Stadt
Quartiermanagement Mainz-Neustadt
Nurhayat Canpolat
Sömmerringstraße 12, 55118 Mainz
Telefon 061 31/12 41 15

Druck:
Druckerei Maus
Kurfürstenstraße 18
55118 Mainz

Fotorätsel

Den Hans-guck-in-die-Luft kennt jedes Kind. Bei unserem Fotopreisträtsel möchten wir Sie dazu verleiten, einmal wieder Kind zu sein, nach oben zu schauen und dabei zu entdecken, welche Kostbarkeiten unser Stadtteil zu bieten hat.

Um es nicht ganz so einfach zu machen, zeigen wir nur einen kleinen Ausschnitt vom Ganzen. Denn Sie sollen schließlich mit ein bisschen Neugierde auf die Suche gehen nach einem schönen Stück Neustadt!

Und das können Sie gewinnen:

Ein Abendessen im Krokodil

Bitte schicken Sie die Lösung (Angabe von Straße und Hausnummer) mit Ihrem Absender an:

Gewerbeverein Mainz-Neustadt e.V.
Rhabanusstraße 8
55118 Mainz
Stichwort Fotorätsel

Oder schicken Sie eine E-Mail an:
fotoraetsel@mainz-neustadt.de



**Einsendeschluss ist Montag,
der 6. Januar 2003**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wohin mit dem alten Sofa? Was tun mit dem kaputten Herd?

Die Sperrmüllentsorgung in der Mainzer Neustadt – einfacher als gedacht

Der Kühlschrank hat den Geist aufgegeben und auch das Sofa hat seine besten Zeiten hinter sich. Der alte Teppich muss raus, das Bügelbrett ist kaputt, ja und das Regal im Keller kostet eigentlich auch nur unnötig Platz. Was tun? Lag da nicht neulich so ein Berg alter Krempel an der nächsten Straßenecke? Einfach mal dazulegen? Oder vielleicht auf den Bürgersteig vors Haus? Irgendwann sind die Sachen ja dann meistens wieder weg, wie von Geisterhand...

Keine Geister, sondern die Mitarbeiter des Entsorgungsbetriebes der Stadt Mainz holen den Sperrmüll der Mainzer Bürgerinnen und Bürger ab, ein toller Service, der sogar kostenlos ist. Aber ein paar einfache Regeln gibt es schon, damit der Müll nicht wahllos abgestellt wird und so unnötige Dreckhaufen vermieden werden, wie sie leider auch in der Neustadt immer wieder vorkommen. Ganz wichtig: Der Sperrmüll muss angemeldet werden, ganz unkompliziert über das Sperrmüll-Telefon 12 34 34 oder auch per E-Mail über die Homepage des Entsorgungsbetriebes: www.eb.mainz.de. Der Abholwunsch wird notiert und ein kurzfristiger Abholtermin vergeben. Dann muss der Sperrmüll eigentlich nur noch rechtzeitig an der Grundstücksgrenze bereitgestellt werden: nicht vor 18 Uhr am Vorabend des Termins und nicht später als 6 Uhr am Abholtag, denn dann sind die Sperr-



Abends 'raus, morgens weg!

müll-Fahrzeuge schon unterwegs. In Mainz gehen drei verschiedene Fahrzeuge auf Tour, die den angemeldeten Sperrmüll getrennt nach sperrigem Restmüll, Metall- und Elektronikschrott sowie Kühlschränken abfahren. Viermal im Jahr kann jeder Mainzer Privathaushalt diesen Service kostenlos in Anspruch nehmen.

Termine

Sonntag, 08.12.2002, 20:00 Uhr
Große Weihnachtsveranstaltung
mit dem Freundschaftskreis
„Musik und Gute Laune“
Ort: Neustadtzentrum, Goethestraße 7
Veranstalter: Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Mitglied im VKR

Dienstag, 10.12.2002, 16:00 Uhr
Danke
Das Quartiermanagement lädt alle Bürgerinnen und Bürger zu Kaffee und Kuchen ein und bedankt sich für ihre bisherige Mitarbeit
Ort: Stadtteilbüro, Sömmerringstr. 12
Veranstalter: Quartiermanagement Soziale Stadt

Mittwoch, 11.12.2002, 19:00 Uhr
Hundefreundliche Neustadt
Thema: Hundewiese - Austausch mit den Fachämtern
Ort: Stadtteilbüro, Sömmerringstr. 12
Veranstalter: Quartiermanagement Soziale Stadt

Mittwoch, 11.12.2002, 20:00 Uhr
Vorbereitungstreffen für das Familienzeltlager „Raus aus dem Alltag 2003“
Festlegung der Termine und erste Planungen
Ort: Neustadttreff, Feldbergstr. 32
Veranstalter: Neustadttreff (Caritasverband Mainz)
Mitglied im VKR

Freitag, 13.12.2002, 16:00-17:00 Uhr

Adventsbasar
Heißer Tee und leckere Plätzchen warten auf Sie! Die Kinder und das Kinderhaus-Team freuen sich auf Ihr Kommen!
Ort: Kinderhaus „Blauer Elefant“, Goetheplatz, Leibnizstr. 80
Veranstalter: Deutscher Kinderschutzbund Mainz e.V.



Freitag, 13.12.2002, 17:00-20:00 Uhr
Weihnachtsfeier
Ort: Neustadttreff, Feldbergstr. 32
Veranstalter: Neustadttreff (Caritasverband Mainz)
Mitglied im VKR

Freitag, 13.12.2002, 20:00 Uhr
Stammtisch des VAMV
Weitere Infos bei Angelika Bonifer (Tel.: 06131 - 67 55 43)
Ort: Äppelwoikeller, Parcusstr. 3
Veranstalter: VAMV Verband Alleinerziehender Mütter und Väter

Dienstag, 17.12.2002, 15:30 Uhr
Bilderbuchkino „Morgen kommt die Weihnachtsfrau“
Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl zu allen Veranstaltungen werden kostenlose Eintrittskarten ausgegeben, die vierzehn Tage vor der Veranstaltung an der Information der Kinder- und Jugendbücherei erhältlich sind, die dienstags bis freitags ab 14.00 Uhr, samstags ab 10.00 Uhr besetzt ist.
Ort: Öffentliche Bücherei - Anna Seghers, Bonifaziuszentrum
Veranstalter: Öffentliche Bücherei - Anna Seghers

Dienstag, 17.12.2002, 20:00 Uhr
Christmas Moments
Classic, Soul & Pop in der sinnlichsten Weihnachtsshow mit Thomas Schwab & Band, stimmungswaltigem Gospelchor & starken Solisten
Ort: Christuskirche, Kaiserstraße 56

Freitag, 20.12.2002, 17:00-19:00 Uhr
Alleinerziehenden-Treff
Gemütliches Zusammensitzen zum Klönen und Kaffeetrinken
Ort: Regenbogentreff, Gustav-Mahler-Str. 1 (Lerchenberg)
Veranstalter: VAMV Verband Alleinerziehender Mütter und Väter

Mittwoch, 25.12.2002, 17:00 Uhr
Johann Seb. Bach
Weihnachtsoratorium (Kantaten I - III), Magnificat
Ort: Christuskirche, Kaiserstraße 56
Veranstalter: Bachchor Mainz

Dienstag, 31.12.2002, 19:00 Uhr
Silvesterball
Ort: Mombach, Haus Haifa
Veranstalter: Meenzer Herzjer
Mitglied im Vereins- und Kulturring Mainz-Neustadt

Januar 2003

Samstag, 11.01.2003, 19:11 Uhr
Hauptsitzung
Saaleröffnung um 18:11 Uhr, Eintritt: 11,- Euro
Frühzeitige Kartenvorbestellung unter 0 61 31 / 67 38 65 (Gottfried Gumnior)
Ort: Liebfrauensaal, Franz-Liszt-Straße 1
Veranstalter: Hörnerzug Mainz-Neustadt „Rote Herolde“
Mitglied im VKR

Samstag, 18.01.2003
VAMV-Mitgliederversammlung
Neuwahl des Vorstands. Um zahlreiches Erscheinen der VAMV-Mitglieder wird gebeten
Ort: Hochschulgemeinde
Veranstalter: VAMV Verband Alleinerziehender Mütter und Väter

Donnerstag, 23.01.2003, 18:00 Uhr
AG Türkischsprechende Neustädterinnen und Neustädter
Thema: Angebote für diese Zielgruppe
Ort: Stadtteilbüro
Veranstalter: Soziale Stadt Quartiermanagement

Mittwoch, 29.01.2003, 20:00 Uhr
1. Halbjahresversammlung
Rück- und Ausblick auf die Arbeit der Gruppen im Neustadttreff
Ort: Neustadttreff, Feldbergstr. 32
Veranstalter: Neustadttreff (Caritasverband Mainz)
Mitglied im VKR

Februar 2003

Sonntag, 09.02.2003, 14:11 Uhr
Seniorenachmittag
Saaleröffnung um 13:11 Uhr, Eintritt: 3,- Euro (inkl. 1 Kreppel und Kaffee)
Frühzeitige Kartenvorbestellung unter 06131/673865 (Gottfried Gumnior)
Ort: Liebfrauensaal, Franz-Liszt-Straße 1
Veranstalter: Hörnerzug Mz-Neustadt „Rote Herolde“
Mitglied im VKR

Und was gehört eigentlich alles zum Sperrmüll? Um es auf eine Formel zu bringen: alles, was zu groß für die graue Restmülltonne ist und was man bei einem Umzug mitnehmen würde, wie z.B. Möbel und Möbelteile, Matratzen, Elektrogroßgeräte wie Fernseher, Waschmaschinen usw. Abfälle aus Umbaumaßnahmen oder Kleinteile gehören dementsprechend nicht dazu.

Bei Fragen helfen die Mitarbeiter der Sperrmüllannahme gerne weiter, erreichbar von Mo. – Mi. 7 – 16 Uhr, Do. 7 – 18 Uhr und Fr. 7 – 14 Uhr.

Kirsten Beck

Mieter für Mieter

20 Nachbarinnen und Nachbarn der Wohnanlage Sömmerringstraße, Kreybigstraße und Richard-Wagner-Straße haben sich zu einer Mieterinitiative zusammengetan. Auf dem Fest, das sie mit Unterstützung der Wohnbau im September planten und durchführten, hatten engagierte Mieter für die Aktion gewonnen. 210 Wohnungen verteilen sich auf die 21 Hauseingänge des Karrees. Im November traf man sich und legte gleich mehrere Ziele fest: So wollen die Anwohner an der bevorstehenden Umgestaltung der Außenanlagen mitwirken und gegen Lärmbelästigung vorgehen. Abteilungsleiter Adam Molczyk sagte die Unterstützung der Wohnbau zu und rundete die Festeinnahmen der Initiative von 582 auf 700 Euro auf. Beim nächsten Treffen, am 11. Dezember um 18 Uhr im Stadtteilbüro in der Sömmerringstraße, werden die bestehenden Pläne für die Freiflächen vorgelegt und besprochen.

Ansprechpartner: Thomas Klein
Wohnbau Mainz GmbH
Wilhelm-Theodor-Römheld-Straße 8
55130 Mainz
Telefon: 0 61 31/807-320
Telefax: 0 61 31/807-188